

Erste Abtheilung.

A u f f ä ß e

zur Belebung und Verfeinerung des Lesetones und des sittlichen Gefühles *).

Herr Richard hatte die Freude, beim Antritte seines Schulamtes wohlunterrichtete Kinder zu finden. In allen Stücken war er mit ihnen zufrieden; nur ihr Leseton mißfiel ihm ganz. Zwar setzten sie nach Anleitung der Scheidezeichen richtig ab und sprachen auch die Wörter ziemlich rein und deutlich aus; aber alles gieng in Einem Tacte und Tone fort. Da war kein Steigen, kein Fallen der Stimme; die Frage klang wie die Antwort, der Ton der Freude wie der Ton des Kummers, der Ton der Schmeichelei wie der Ton der Drohung, so daß man wirklich in Zweifel gerieth, ob die Kinder auch verständen und fühlten, was sie lasen.

Herr Richard machte daher sogleich Anstalt, dem Fehler abzu- helfen; aber es hielt schwerer, als er vermuthet hatte. Vergebens las er mit dem gehörigen Wechsel der Stimme vor; vergebens er- mahnte er zur Nachahmung. Keines der Kinder wagte den Versuch. Jedes schämte sich alberner Weise vor dem andern. Ein solcher Wechsel des Lesetones gehöre nach ihrer Meinung bloß in die Kirche für den Pfarrer und Schullehrer.

Das Haupthinderniß war indeß ihre lächerliche Blödigkeit. Dieß brachte Herrn Richard auf den Entschluß, die ersten Versuche im Schönlesen bei Kindern unter vier Augen zu machen. Er ließ daher ein Mädchen, das ihm das feinste Gefühl, die reinste Stimme, die geübtesten Sprachwerkzeuge und die meiste Dreistigkeit zu haben schien, allein zu sich kommen, und zu seiner nicht geringen Freude

* Stoff zu Lehrgesprächen über diese Aufsätze enthält der 1. Band des Hand-
buchs zum Denkfr. von S. 1—308 der 2. Aufl.
Schlez Denkfreund.